

setzten, ließ sie Marius von allen Seiten angreifen, und zwar mit solchem Erfolg, daß die meisten auf dem Platze erschlagen wurden. Die Römer drangen mit den Flüchtlingen bis an die Zelte und Wagen der Teutonen, die am Kampf keinen Theil genommen hatten; hier wurden sie von den Weibern mit Beilen und Schwertern empfangen, und erst die Nacht brachte die Kämpfenden auseinander.

Nun folgte eine grausenhafte Nacht. Die Klage der Teutonen um die gefallenen Brüder, das Geheul der Verwundeten, der Schlachtgesang der Barbaren hallte wieder in den Wäldern und klang in das römische Lager hinüber, daß es den Römern durch Mark und Gebein ging. Marius hatte den Claudius Marcellus mit 3000 Mann in einen Hinterhalt gelegt. Mit Anbruch des Tages stellte er sein Heer vor dem Lager in Schlachtordnung und reizte die Teutonen durch abgefandte Reiter-schaaren zum Kampf. Die Teutonen rückten die beschwerlichen Höhen hinan; die Römer stürzten ihnen entgegen. Noch vor der Mitte des Tages waren die Teutonen in die Ebene zurückgedrängt; und schon begannen ihre Reihen sich zu lösen, als auch Marcellus aus seinem Hinterhalt hervorbrach und ihre Verwirrung vermehrte. Ordnunglose Flucht kam über ihr ganzes Heer. Der Gefangenen und Erschlagenen waren 100,000. Teutobach, König der Teutonen, gerieth in römische Gefangenschaft. (102 v. Chr.)

Inzwischen waren die noch unbefiegten Cimbern über die rhätischen Gebirge vorgedrungen und hatten das Heer des Lutatius Catulus über den Po zurückgedrängt. Ihr Plan war, sich mit den Teutonen, deren Schicksal ihnen noch unbekannt war, zu vereinigen und dann gegen Rom zu ziehen. Im Frühling des Jahres 101 v. Chr. verband sich Marius mit Catulus. So rückten sie, 50,000 Mann stark, wieder über den Po. Die Cimbern aber schickten Abgeordnete an die römischen Feldherren und ließen um Land für sich und ihre Brüder, die Teutonen, bitten. Sie erhielten die Antwort: für ihre Brüder sei bereits gesorgt, indem sie Land bekommen hätten, wo sie ewig bleiben würden. Um ihnen die Vernichtung der